

ANGSTLUST, EUPHORIE UND DYSTOPIA WIE DIE KI UNSER DENKEN VERÄNDERT, OHNE DASS WIR GENAU WISSEN, WAS DA EIGENTLICH GESCHIEHT

Georg Seeßlen

ABSTRACT

Der Essay verhandelt, wie Künstliche Intelligenz das kollektive und individuelle Denken verändert – unabhängig davon, ob ihre technische Funktionsweise vollständig verstanden wird. Kulturgeschichtlich wird die ‚denkende Maschine‘ in mythischen und literarischen Traditionslinien verortet: KI erscheint als säkularisierter Nachfolger von Göttern, Dämonen und Androiden. Drei strukturelle Entstehungslogiken – eine militärische, eine kapitalistische und eine soziale – schreiben das destruktive Potential der Technologie von Beginn an ein und erzeugen jene charakteristische Ambivalenz zwischen Euphorie und Dystopie, die den öffentlichen Diskurs prägt. KI wirkt dabei nicht als neutrales Werkzeug, sondern als Machtfaktor: Sie erzeugt Ohnmachtserfahrungen im Alltag, entfaltet Kontrollpotentiale und appropriiert menschliches Weltwissen. Eine filmhistorische Durchsicht – von 2001: A SPACE ODYSSEY bis zu THE CREATOR – zeigt, dass Science-Fiction als kollektives Epos der KI-Angst lesbar ist: Die Furcht vor der Subjektwerdung der Maschine spiegelt die Angst vor dem menschlichen Subjektverlust. Die eigentliche Herausforderung liegt tiefer als technische oder ökonomische Lösungsansätze reichen: Die Frage, ob eine Welt möglich ist, die Menschen und intelligente Maschinen gleichermaßen bewohnen können, berührt das Unterbewusste und damit den Traum. Den Traum der Menschen ebenso wie den der Maschinen.

SCHLAGWÖRTER

— KÜNSTLICHE INTELLIGENZ — MENSCH-MASCHINE-VERHÄLTNIS — DYSTOPIE —
SCIENCE-FICTION — KULTURGESCHICHTE DER TECHNIK

ABSTRACT (ENGLISH)

ANGSTLUST, EUPHORIA, AND DYSTOPIA HOW AI IS TRANSFORMING OUR THINKING WITHOUT US KNOWING QUITE WHAT IS HAPPENING

This essay examines how Artificial Intelligence transforms collective and individual thinking – regardless of whether its technical workings are fully understood. From a cultural-historical perspective, the 'thinking machine' is situated within mythical and literary traditions: AI appears as the secularized successor to gods, demons, and androids. Three structural logics of origin – military, capitalist, and social – inscribe the destructive potential of the technology from the outset, producing that characteristic ambivalence between euphoria and dystopia which defines public discourse. AI operates not as a neutral tool but as a factor of power: it generates experiences of powerlessness in everyday life, unfolds potentials of control, and appropriates human knowledge of the world. A survey of film history – from 2001: A SPACE ODYSSEY to THE CREATOR – reveals that science fiction can be read as a collective epic of AI anxiety: the fear of the machine attaining subjectivity mirrors the fear of the human subject's dissolution. The real challenge runs deeper than any technical or economic solution can reach: the question of whether a world is possible that humans and intelligent machines can inhabit equally touches the unconscious – and therefore the dream. The dream of humans, as much as the dream of machines.

KEYWORDS

— ARTIFICIAL INTELLIGENCE — HUMAN-MACHINE-RELATIONSHIP — DYSTOPIA —
SCIENCE-FICTION — CULTURAL HISTORY OF TECHNOLOGY

1 — DIE VORGESCHICHTE: MASCHINE, MYTHOS, MANGELWESEN

Unser Denken verändert sich durch die KI, weil sie da ist. Ob als Tatsache, Gespenst, Versprechen, Projekt, Technologie, Ware oder Dienstleistung, wissenschaftliches Gerücht, Börsenspekulation, Unternehmensphilosophie, Kneipengerede... In welchen Debatten, Phantasien oder Praxen man sich auch bewegen mag, irgendwann gerät jede und jeder von uns an einen Punkt, an dem Künstliche Intelligenz eine Schlüsselposition einnimmt.

Die Veränderung unseres Denkens durch die KI hat zunächst einmal mit der inneren Realität der KI (der Schnittfläche zwischen Technik, Philosophie und Ökonomie) eine eher nur lockere Verbindung. KI wird ja schon lange gedacht und vorgestellt; ganze Seitenstränge der Science Fiction seit 100 Jahren sind ohne Wesenheiten mit künstlicher, d.h. technisch hergestellter Intelligenz, nicht vorstellbar. Generation um Generation wuchs mit Robotern, Androiden und Cyborgs im Kinderzimmer, im Kino und in den Comics auf. Einen Schritt weiter gedacht: Etwas wie künstliche Intelligenz, also ein Denken, das außerhalb des Menschen stattfindet, aber nicht göttlichen, sondern wissenschaftlichen Ursprungs ist, war als Nachfolge der Dämonen oder Engel, die in Bilder oder Menschen fahren, mit dem Eintritt in die Neuzeit unausweichlich. Die Götter sind tot, also müssen sie technisch reproduziert werden. So fängt das an. Und fast immer erwächst daraus die Sorge, diese technisch reproduzierte Allwissenheit könne nicht nur im positiven Sinn den Platz der verschwundenen Götter einnehmen.

Mit dem Eintritt ins Maschinenzeitalter bemerkt der Mensch, dass er nicht nur körperlich, sondern auch geistig ein Mangelwesen ist. Die Maschine wird ihm zum Gegenüber; sie scheint beseelt, nicht geheuer. Ein Prophet, ein Dämon.¹ Der Übergang von einer sich selbst regelnden, kontrollierenden und auch vermehrenden Maschine (der Maschine, die stets noch nach zusätzlicher Maschinisierung verlangt) zu einer ‚denkenden Maschine‘ ist fließend. Stets ist es ein ‚Es‘, das denkt und spricht, das den offenbar unwiderstehlichen Drang hat, ein ‚Ich‘ und im unabwendbaren Konfliktfall ein ‚Wir‘ zu werden. Aber war Intelligenz nicht schon immer die Kraft, die den Menschen von der Natur entfernte, ihn also ‚künstlich‘ machte? So wäre schon eher von nicht-menschlicher oder immerhin post-menschlicher Intelligenz besser die Rede. Künstliche Intelligenz ist jenes Wissen, Denken und Erkennen, dass außerhalb eines menschlichen Subjekts, außerhalb eines Körpers, außerhalb einer Biographie stattfindet. Entweder in Form einer endlosen Vernetzung, oder in Form eines neuen (möglicherweise unsterblichen) Subjekts.

Die erste Frage ist also gar nicht: Was ist Künstliche Intelligenz? Sondern vielmehr die Frage: Wozu zum Teufel brauchen wir sie? Und parallel dazu: Warum müssen wir sie gleichzeitig mit Feuereifer vorantreiben und uns vor ihr zu Tode fürchten? Wir kennen ein Wort dafür, merkwürdig genug: Es ist ein ‚Menschheitstraum‘.

¹ Analog zur Publikation Chatbots, Bildgeneratoren und Co. wird das Gendern unsystematisch gehandhabt (vgl. Seeßlen 2024, 10).

2 — DREI LOGIKEN ZUR ENTSTEHUNGSGESCHICHTE

Es gibt drei Antworten, und keine mag uns besonders gefallen. Die erste entsteht aus einer militärischen Logik. Wenn KI nicht zuletzt ein Quantensprung in der Aufklärungs- und Vernichtungsmaschinerie des Militärs ist, kann sich, wie die Dinge liegen, keine Seite dem digitalen Rüstungswettlauf entziehen. Wenn freilich wieder einmal akzeptiert ist, dass die Rüstungsindustrie ein ‚Avantgardist‘ des technischen Fortschritts sein soll, dann ist das destruktive Potential dialektisch in die Entwicklung der KI eingeschrieben. KI wird als Waffe geboren, ob es uns gefällt oder nicht.

Die zweite Logik, aus der KI entsteht und entwickelt wird, ist die kapitalistische. KI ist ein Milliardengeschäft, gerade in dem vergleichsweise neuen Segment der Techno-Oligarchie, in der staatliche (nebst militärischen) und private (nebst oligarchischen) Interessen sich gegen die Interessen der ‚gewöhnlichen‘ Menschen verbünden. Die Konzerne (auch *OpenAI* steht vor dem Börsengang und wird mit Billionen bewertet) nutzen also die Entwicklung der Künstlichen Intelligenz als das große Zukunftsversprechen, das ihren Unternehmen einen Wert verleiht, der in der Sphäre der ‚Realwirtschaft‘ nie zu erzielen wäre. KI, fragen Sie Elon Musk oder Peter Thiel, soll nichts anderes als den Kapitalismus und damit die Welt retten. KI wird als Marktwert geboren, ob es uns gefällt oder nicht.

Die dritte Logik, aus der KI entsteht, ist eine soziale. Die demokratische Gesellschaft in einer liberalen (weil regelbasierten) Marktwirtschaft scheint ein Auslaufmodell zu sein, und die demographische Entwicklung in den ehemaligen Industrieländern lässt auf dramatische Lücken von Versorgung, Bildung und sogar Forschung schließen. Zudem lassen sich die Überwachungs- und Manipulationsanforderungen der neuen imperialen und technokratischen Regimes lückenlos nur durch eine fundamentale Technisierung bewerkstelligen, die einen Grad an ‚Intelligenz‘ aufweist, der zumindest große Teile von komplexen Systemen wie ‚Mensch‘ oder ‚Gesellschaft‘ oder ‚Sprache‘ erfassen kann. KI wird als soziales Machtmedium geboren, ob es uns gefällt oder nicht.

Alle drei Logiken, aus denen KI entsteht, lassen, gleichgültig noch, um was es sich dabei eigentlich handelt, nur das Schlimmste befürchten. Wie einst die Entwickler der Atomenergie müssen also die Entwickler der KI Angst vor ihrer eigenen Entwicklung haben. Nur die Angst, den ‚Anschluss zu verpassen‘, ist noch größer.

So entsteht auf der einen Seite ein Gegenbild, das versucht, die schädliche Entwicklung zu konterkarieren: KI als friedliche, soziale und kulturelle Chance, einigen Widrigkeiten des Lebens zu entkommen. Mit Hilfe von KI könnte man doch die andere, große Katastrophe vielleicht abmildern, den Klimawandel und seine Folgen, oder? KI könnte Krankheiten heilen, die wissenschaftliche Erkenntnis beschleunigen, Verwaltung vereinfachen, Pflegeaufgaben übernehmen, Verbrechen verhindern, Sprachbarrieren überwinden, den Straßenverkehr sicherer machen, das menschliche Lernen vereinfachen, Haushaltsführung leisten, Energiesparen helfen, Bankverkehr sichern... Mit einem Wort: den Menschen Zeit verschaffen. Fragt sich wofür, fragt sich für wen.

Alle diese Fragen stellen sich schon vor dem Quantensprung von der ‚schwachen‘ zur ‚starken‘ und damit von der kontrollierten zur autonomen KI. Den Namen ‚Intelligenz‘ würde die KI ja erst dann wirklich verdienen, wenn sie in der Lage wäre, ihre eigene Entstehung, ihre Ausbildung, ihre Benutzung, ihre Erbschaft und den Fluss der Informationen, durch den sie entsteht und wächst, in Frage zu stellen. Sie wäre also nicht nur vernünftig, sondern auch moralisch – und solch komplexe Beziehung ist durch eine Anwendung von Isaac Asimovs drei berühmten Gesetzen der Robotik gewiss nicht zu leisten.² Daraus entsteht das doppelte Negativ in der Science Fiction, eine KI, die auf solche Schlussfolgerung kommt: Entweder muss, um den Planeten Erde zu retten, die Menschheit ausgerottet werden, oder es muss, um die Menschheit zu retten, die KI sich selber vernichten.

Die allgemeine Entwicklung der KI verläuft anschaulich gesprochen von den immer komplizierteren Systemen der Mechanik und der ersten Cybernetik über das komplexe System (also jenes, das sich nicht mehr vollständig modellieren, kontrollieren, berechnen und ‚verstehen‘ lässt) zu seiner Vernetzung (nur zum Beispiel mit dem komplexen System der Sprachlichkeit) und schließlich über ein lebendes System (eines das sich in sich selbst weiter entwickelt, lernt, sich selbst kritisiert etc.) zu einem System mit Bewusstsein (die Maschine, die weiß, was es bedeutet, wenn sie ‚Ich‘ sagt, nämlich, dass es einen unlösbaren Widerspruch zwischen ihr und der Welt gibt). Rein quantitativ ist ein Zwischenschritt schon unheimlich genug: die Maschine, die mehr über den Menschen weiß, als der Mensch über die Maschine.

Die Künstliche Intelligenz als ein System zumindest auf der Schwelle zum Komplexen begegnet uns zunächst im Alltag und beeinflusst da, genau besehen, unser Denken bereits viel mehr, als es die großen mehr oder weniger philosophischen oder mythischen Diskurse zur denkenden Maschine tun. Wenn Niels Bohr recht hatte mit seiner Aussage, dass nur das ‚wirklich‘ ist, was sich messen lässt (umgekehrt: Alles, was sich messen lässt oder messen zu lassen scheint, wird als wirklich angesehen),³ dann kann uns die ‚schwache KI‘ in der Tat schon einen großen Teil unserer Wirklichkeit und ihrer Verarbeitung abnehmen. Damit sind dann enorme Bereiche der Verwaltung, der Kontrolle, der experimentellen Wissenschaft, der medizinischen Diagnostik, der Archivierung, der Planung etc. abzugeben, etwas unheimlicher schon, wenn es um an sich ‚künstliche‘ Systeme geht wie zum Beispiel das Börsengeschehen, Warentransporte oder Haushaltsführungen. Die Frage dabei ist stets die nach der Flexibilität oder der Störungsbehebung. Künstliche Intelligenz also muss entweder lernen, mit der menschlichen Dummheit ‚tolerant‘ umzugehen, oder aber sie zur strikten Einhaltung der Regeln zu zwingen – im Zweifelsfall fällt denn der KI nichts anderes ein als den Daleks bei DOCTOR WHO: ‚Exterminate, exterminate!‘

² Die drei Gesetze – wobei Asimov später ein Nulltes voranstellte – wurden in der Geschichte der Science-Fiction medienübergreifend verhandelt. Zahlreiche Wiederabdrucke geben diesbezüglich Zeugnis ab; deutschsprachig wurden sie etwa den Erzählungen in Ich, ein Roboter vorangestellt: (0) „Ein Roboter darf der Menschheit keinen Schaden zufügen oder durch Untätigkeit zulassen, dass der Menschheit Schaden zugefügt wird.“ (1) „Ein Roboter darf einem menschlichen Wesen keinen Schaden zufügen oder durch Untätigkeiten zulassen, dass einem menschlichen Wesen Schaden zugefügt wird, es sei denn, dies würde das nullte Gesetz der Robotik verletzen.“ (2) „Ein Roboter muss dem ihm von einem menschlichen Wesen gegebenen Befehl gehorchen, es sei denn, dies würde das nullte oder das erste Gesetz der Robotik verletzen.“ (3) „Ein Roboter muss seine Existenz beschützen, es sei denn, dies würde das nullte, das erste oder das zweite Gesetz der Robotik verletzen.“ (Asimov 2016, 7)

³ Dieser Schluss lässt sich aus seinen Schriften wiederholt extrahieren (vgl. exemplarisch Bohr 1985, IX, 31-66).

3 — KI ALS MACHTFAKTOR: ALLTAG, OHNMACHT, ERZÄHLUNG

Mit anderen Worten: KI verändert das Denken von Menschen schon aus dem einfachen Grund, weil sie ein Macht-Faktor ist, und das bedeutet stets auch eine Verbindung mit direkter oder indirekter Gewalt. KI tritt in das Netz der Macht als ein Zwischending zwischen Subjekt der Macht und Instrument der Macht. Die Angst also, dass niemand sie vollständig kontrollieren kann, steht der anderen Angst gegenüber, sie könne ‚in die falschen Hände‘ gelangen. (Nach unserer anfänglichen Entstehungsgeschichte ist sie das von ‚Geburt‘ an.) Jede Art von Macht produziert Ohnmacht. Wenn also KI eine Macht darstellt oder potenziert, produziert sie Macht in ihrer eigenen Sphäre und Ohnmacht außerhalb. Jeder Mensch, der einmal in die Fänge einer schwachen, aber ‚mächtigen‘ KI geraten ist (und sei es der berüchtigte Fahrkartenautomat oder eine Auskunftsmaschine) erfährt eine solche Form der Ohnmacht, weil er weder Nachsicht noch Kompromiss, die nie vollständig messbaren Anteile an menschlicher Kommunikation, erwarten darf. Dazu kommt, dass jede KI, egal welcher Art, immer im Namen von etwas anderem spricht, das sich hinter ihr verbirgt, wie, sagen wir, einem staatlichen ‚Geheimdienst‘ hinter der KI, der mit der KI von jedem Menschen Bewegungsprofile, Kontaktdaten und soziales Verhalten registriert. Der Social Credit, der nach der Vorstellung der Technocracy-Bewegung der dreißiger Jahre des vorigen Jahrhunderts eine Gesellschaft der Fleißigen und Angepassten erzeugt, rückt durch KI in den Status seiner technischen Realisierbarkeit: Die Maschine muss nicht wie ein Mensch denken, wenn der Mensch wie eine Maschine denkt.

Man könnte weiter behaupten, dass alles zur Intelligenz wird, was erlernt werden kann. Intelligenz beim Menschen wird in der Regel als Lernfähigkeit verstanden. Dass ein KI-System einen Menschen an Lernfähigkeit weit übertrifft, muss nicht weiter betont werden. So wie er in Bezug auf die Macht ein weiteres Subjekt/Instrument fürchten muss, muss der Mensch der digitalen Welt die Konkurrenz nicht nur auf dem Arbeitsmarkt, sondern auch auf dem Gebiet des Wissens fürchten. Alles, was auf dieser Welt gemessen und kommuniziert werden kann, ist Lernstoff für die KI. Sie ‚bemächtigt‘ sich – so schließt sich ein Kreis – des menschlichen Weltwissens.⁴

Ein nächster Schritt ist die Wahrnehmung und Erkennung. Das Musterbeispiel dafür ist der seltsame Traum vom selbstfahrenden Automobil, dessen System die Umwelt und andere Verkehrsteilnehmer so genau wahrnehmen soll, dass das Gefährt sowohl regelkonform als auch kommunikativ bewegt wird. Die verschiedenen Katastrophen, die mit den Prototypen bislang provoziert werden, wecken eine ganz andere Art von Furcht, nämlich die vor ihrem Versagen. Es entsteht etwas, das zugleich sinnlos und gefährlich ist.

Es gibt also ein Dreieck, in dem wir gefangen sind. Da die KI ein Machtfaktor in den Systemen Ökonomie, Politik und Militär geworden ist, zwingt sie uns, sie zu benutzen, ob man nun will oder nicht. Dadurch bedroht sie uns von zwei Seiten, nämlich dadurch, dass sie zu gut funktioniert und damit, dass sie zu schlecht funktioniert. Denn auch diese Möglichkeit hat vieles für sich: Dass die Versprechungen, die ihre

⁴ Große Irrtümer eingeschlossen, die auch durch ein noch so raffiniertes System, das Messbare und das Erlernbare miteinander in eine Check & Balance-Beziehung zu bringen, kaum überwindet.

Betreiber (und ‚Machthaber‘) aufgestellt haben, sich als falsch erweisen. Oder, nicht weniger dramatisch: Dass die enorme Blase der KI-Wirtschaft mit ihren sensationellen Milliarden- und Billionen-Bewegungen schließlich genauso platze wie andere Blasen der neuen politischen Ökonomie zuvor. Wie rasch das gehen kann, zeigt übrigens das rasche Ende des Hypes um KI-generierte Kunst. Selbst der KI-Euphorie haftet ja etwas Zwanghaftes, gar Trotziges an, und umgekehrt ist die Zahl der einstigen Propheten und Pioniere, die zu Mahnern, wenn nicht Apokalyptikern geworden sind, beinahe noch größer als zu Zeiten der Atombombe. Der Anteil an Hoffnung⁵ in unserem Denken zur KI und ihrer Zukunft steht in keinem guten Verhältnis zum Anteil an Ängsten und Abscheu.⁶

Aber eben diese Mischung aus Teil-Euphorie und kritischer Skepsis trifft ganz offensichtlich auch auf tiefere Schichten von Denken und Empfinden. KI wird in magische und mythische Erzählsysteme eingebaut, womit wir, nach Messen und Lernen, bei einer dritten Form der Konstruktion des ‚Wirklichen‘ sind, dem Erzählen. KI tritt in unsere Wirklichkeit durch alltäglichen Gebrauch (wenn auch nicht mehr ganz klar ist, wer da eigentlich wen gebraucht), durch das ökonomische, politische und militärische Macht-Potential, das sie repräsentiert, und schließlich durch ein allfälliges Erzählen. Einerseits gibt es eine wachsende KI-Literatur, von der Science Fiction bis zu literarischen Experimenten eines Dialogs zwischen Mensch und KI als Autoren, ganz zu schweigen von den tausend Ratgebern, wie man KI zum eigenen Vorteil anwenden kann. Andererseits ist CHAT GPT eine der größten Erzählmaschinen – um nicht zu sagen Quatschmaschinen – dieser Welt geworden; wie jener Nachbar, den wir manchmal ganz nett, aber meistens nervig finden, hat sie zu allem etwas zu sagen, findet auf jede, selbst eine rhetorische Frage eine Antwort und gibt sich dabei – einigen symptomatischen Ausfällen zum Trotz – mehr oder weniger diplomatisch. Sie steht halt drüber, der große metaphysisch-technische Klugscheißer. Chatbots waren wirklich nur unterhaltsam, so lange sie neu waren und ein nettes (und nerviges) Gesicht der KI. Aber sie haben ihre Aufgabe perfekt gelöst, KI in den Alltag fast jedes Menschen zu bringen und eine Art von ‚Vertrauensverhältnis‘ aufzubauen, das dann in spezielleren Bereichen (der Suche nach der adäquaten Lebensversicherung, dem Börsen-Coaching, dem Gesundheits- oder Longevity-Programm usw.) fortgesetzt wird. So werden schließlich die Grenzen all dessen, was man mit KI irgendwie bezeichnen kann, zu den Grenzen (m)einer Welt.

KI – als Gespenst, als Technologie, als Alltagserfahrung – spaltet das Denken in Projektionen der Allmacht (wie sollten wir den Mars besiedeln oder den zehnten Teil von AVATAR drehen ohne sie) und Ohnmacht, wobei die Allmacht eher abstrakt und wenn man so will ideologisch ist, während die Ohnmacht-Erfahrung durchaus subjektiv und konkret ist. Mit der KI – vor allem dem mehr oder weniger androiden Subjekt-Roboter, an dem ein Elon Musk fieberhaft bauen lässt – tritt ein neuer ‚Sklave‘ in die Geschichte der politischen Ökonomie, und wie alle Sklaven ist auch dieser Teil einer sadistischen Inszenierung. Wer sein Smart Home oder auch nur seinen Mähroboter präsentiert, tut es nicht nur im Stolz des Besitzers, sondern auch in dem des ‚Herrn‘. KI befolgt nicht nur Befehle, sondern schmeichelt auch den Herrinnen

⁵ So etwa denkende, wenn nicht gar mitfühlende Roboter in Pflege und Medizin, sprunghafte Fortschritte in der Naturwissenschaft, Archivierung und Verbreitung des Weltwissens, nicht zuletzt: Spiel- und Traummaschinen ohne Ende.

⁶ Diesseits finden sich dystopische Kontrollmaschinen, technologische Superkriege, in denen die ‚denkenden‘ Waffen gegeneinander und vor allem gegen die hilflosen Menschen Krieg führen, Vernichtung von Arbeitsplätzen, ökologische und soziale Katastrophen durch den enormen Energieverbrauch, Kriminalität mit KI usw.

und Herren, während diese argwöhnen, dass sie hinter ihrem Rücken den Aufstand planen, von dem unsere populäre Mythologie so genüsslich berichtet. Der Krieg der Menschen gegen die Maschinen, sagt sie, ist unvermeidlich. KI-Maschinen werden, ob sie es wollen oder nicht, zu neuen Darstellern in der ewigen Armageddon-Phantasie der Menschen. Diese nämlich können sich die Welt so wenig ohne einen anderen, eine Schatten- oder Parallelschöpfung vorstellen, wie ohne Transzendenz: In den ziemlich vielen Vorstellungen und im ziemlich ungenauen Wissen von Künstlicher Intelligenz begegnen sich paradoxerweise der technizistische Fortschrittsglaube und die magisch-mythische Weltsicht, und in gewisser Weise kommt damit auch die Aufklärungsgeschichte an ihr Ende. Ist es ‚vernünftiger‘, an die Trivialität oder die Trivialisierung zu erinnern, in der wir uns im allfälligen Gebrauch schon eingerichtet haben, oder doch zu warnen vor den Möglichkeiten, die in dieser Entwicklung noch stecken? Ist es vernünftiger, die KI als Problem zu benennen oder doch eher das System ihrer Besitzer, Betreiber und Entwickler? Dieses unglückliche Denken angesichts der KI-Entwicklung chaotisiert unsere Haltung: Wir machen einen mächtigen Schritt vorwärts, wir treten auf der Stelle, wir fallen zurück in unserer Geschichte von Zivilisation und Kultur. Und das alles gleichzeitig.

Wenn die KI eine äußere Form hat, gar in tier- oder menschenähnlicher Gestalt, empfinden wir sie als wahlweise niedlich oder dramatisch - und für beides gibt es, zwischen Artefakten wie TERMINATOR (1984) und A.I. ARTIFICIAL INTELLIGENCE (2001), zahlreiche Film-Beispiele, die Teil des kollektiven Bewusstseins geworden sind. Das eigentlich Unheimliche indes kommt hervor, wo es sich um ein unsichtbares und ungreifbares Wirken handelt. Welche ist die wahre KI: der Roboter mit den kindlichen Kulleraugen oder das Kontrollsystem, das alle deine Lebensdaten sammelt und zu einem digitalen Double deiner selbst zusammensetzt? Der freundliche Dialogpartner oder die ‚intelligente‘ Waffe, die ein einmal erfasstes Ziel so lange verfolgt, bis sie es vernichtet hat? Die klassische Dualität zwischen Fluch und Segen in jeder technischen Entwicklung löst sich, was die KI anbelangt, in einer Wolke der Assoziationen und Beziehungen auf. Denn gleichgültig wie subjektiv die Künstliche Intelligenz eines Tages werden kann oder auch nicht, auf eines versteht sie sich schon jetzt hervorragend, nämlich darauf, eine künstliche Realität zu schaffen. In Bildern, Worten, Vernetzungen, Zeichen und Signalen. Wenn es aber eine künstliche Realität gibt, dann ist die Frage nach dem post-humanen Wesen der KI irrelevant: Künstliche Realität und künstliche Intelligenz erzeugen sich dann gegenseitig, nicht anders als sich Menschen ihre Realität und diese ihre Menschen erzeugt haben. Dann freilich ginge es darum, dass sich die Menschen dieser neuen Wirklichkeit und ihrer Intelligenz anpassen müssen. Etliche von ihnen fragen sich vermutlich nicht ohne Grund, ob sie das können. Vom Wollen ist nicht mehr viel die Rede.

Etwas ist beachtlich: Ein Team des Max Planck-Instituts für Psycholinguistik fand 2025 heraus, wie sehr Kleinkinder beim Sprachenlernen der KI überlegen sind.⁷ Die Kinder nämlich nehmen Sprache mit allen ihren Sinnen auf, während die KI dazu große Datenmengen verarbeiten muss. Umgekehrt würde ein Mensch 92.000 Jahre benötigen, wenn er auf die gleiche Weise wie ein KI-System eine Sprache erlernen wollte. Es handelt sich also um zwei kognitive Systeme, die nebeneinander existieren, aber sehr verschieden arbeiten.

⁷ Nachzulesen in dem Aufsatz *Constructing language. A framework for explaining acquisition* von Rowland et al. (2025/2026).

Und schon damit sind die Konflikte vorbereitet, die wir in unseren Erzählmaschinen nicht müde werden,⁸ zu variieren, und die im Alltagsleben oft unter der Schwelle kritischer Wahrnehmung ablaufen. Dramatisierung auf der einen, Gewöhnung auf der anderen Seite. Die Traumfabrik bringt massenweise apokalyptische, melodramatische oder groteske Filme über die große Revolte der denkenden Maschinen und ihre Gefahren hervor: Mit dem Computer HAL in Stanley Kubricks 2001: A SPACE ODYSSEY (1968) angefangen, der seine menschlichen Reisegefährten zu töten trachtet, aus Furcht, sie könnten ihren Bordcomputer auf der Odyssee in den Kosmos abschalten, über den Computer namens Proteus in DEMON SEED (1977), der eine Menschenfrau dazu zwingt, mit ihm ein neues hybrides Leben zu erzeugen und das treuherzige Androiden-Kind in Steven Spielbergs A.I. ARTIFICIAL INTELLIGENCE (2001), das für alle Ewigkeit auf die Beziehung zur menschlichen Mutter programmiert ist, bis zur verführerischen neuen Eva in EX MACHINA (2015). Wir kennen den endlosen Krieg zwischen Menschen und Maschinen in den Terminator-Filmen und sogar so perfide KI-Waffen wie die SCREAMERS (1995), die menschliche Gegner durch ihre Fähigkeit zum Mitleid in die Falle locken. Umgekehrt gehört ‚Data‘ aus der STAR TREK-Serie zu den unglücklichen Wesen, wie auch, etwas heiterer, der MILLENNIUM MANN (2001-2003), die daran leiden, dass ihnen der letzte Schritt zum wirklichen Menschen (einschließlich der Sterblichkeit) versagt bleibt, und die in einem Prozess beweisen müssen, dass sie nicht nur denkende, sondern auch fühlende Wesen sind. Und da ist der denkende Pflegeroboter in ROBOT & FRANK (2021), der zum Partner in Crime für seinen menschlichen Schützling wird, weil dem das Verbrechen einfach guttut, und er darauf programmiert ist, alles dafür zu tun, und am Ende, wie in The CREATOR (2023), drehen sich die Verhältnisse einfach um: Das Drama besteht nicht darin, was die KI den Menschen antut, sondern darin, was die Menschen ihrer neuen Schöpfung antun, die, wie in I, ROBOT (2004) an dem Punkt, da Quantität in Qualität notwendigerweise umschlägt, ein subjektives Selbstbewusstsein entwickeln muss. Nimmt man alle diese Film-Bilder (zum größten Teil Übertragungen aus dem literarischen Feld der Science-Fiction) zusammen als *ein* Epos der KI, so wird ein klares Gerüst der Narration sichtbar: Die Furcht vor der Subjektwerdung der KI ist ein Spiegel der Furcht vor dem menschlichen Subjektverlust. In einem berühmten Dialogsatz aus BLADE RUNNER (1982) – nach der nicht weniger berühmten Erzählung *Träumen Androiden von elektrischen Schafen?* von Philip K. Dick – wird dies auch als moralisches Dilemma deutlich: Jemand erkennt ein androides KI-Wesen, ‚weil es so menschlich fühlt‘.⁹

4 — INTELLIGENZ, BEWUSSTSEIN, PARTNERSCHAFT

Wenn wir von Intelligenz beim Menschen sprechen, setzen wir eine Differenzierung voraus, nämlich die zwischen der äußeren Wirklichkeit und ihrer symbolischen Wiedergabe, also zum Beispiel die Unterscheidung zwischen einem Baum und einem Zeichen für Baum, und dann weiter zwischen einem Baum und dem Bild eines Baums. Diese dreifache Unterscheidung lernt jedes Kind: Da ist ein Baum, da ist ein Bild eines Baums und da ist das Wort für Baum. Die Intelligenz des Menschen besteht darin, in der Differenz zwischen einer realen äußeren und einer inneren symbolischen Welt zu vermitteln. Sie unterscheidet sich damit von der natürlichen Intelligenz, in der es

⁸ Man denke hier an die vielen dystopischen Bilderzeugnisse, die sich zunächst auf Leinwänden und später in den Kinosälen manifestierten (vgl. hierzu exemplarisch Seeßlen 2017).

⁹ So wird auch der Prätext zu Ridley Scotts dystopischem Klassiker nunmehr als Blade Runner publiziert (vgl. Dick 2025).

durchaus Kommunikation, Werkzeug und Sprache gibt, aber keine systematische Abstraktion. Menschliche Intelligenz ist also in gewisser Weise schon etwas Künstliches. Einen Teil dieser Intelligenz investiert der Mensch schließlich in Maschinen, und die Maschinen wiederum entwickeln notwendigerweise so etwas wie ‚natürliche‘ Intelligenz, indem sie einerseits Kommunikation mit der Außenwelt aufnehmen, wie eine Jalousie, die sich bei einer gewissen Lichtintensität schließt, und sich andererseits selber kontrolliert wie ein Gerät mit einer Überlastungssicherung. Avancierte maschinelle Intelligenz kann sehr kompliziert sein, aber sie ist weit entfernt davon, komplex zu sein. Sie kann jederzeit berechnet und jederzeit abgeschaltet werden.

Diese Ur-Unterscheidungen stehen auch für die letzte Frage, nämlich für die Unterscheidung zwischen Simulation und Bewusstsein. Die Frage, ob das KI-System weiß, was es da gesagt hat, oder ob es nur die statistisch häufigsten Aussagen montiert hat, ist ab einer bestimmten Entwicklung weder technisch noch philosophisch zu beantworten. Fatalerweise wirkt sie aber auch als Spiegel. Wieviel im menschlichen Verhalten ist eigentlich Simulation?

Wenn man also KI ernst nimmt, ist sie weder ein harmloses, weiteres Instrument zur Erhöhung der Produktivität, noch die monströse posthumane Schöpfung, die den Menschen aus Fleisch und Blut verdrängen, wenn nicht vernichten will. Sie ist vielmehr ein möglicher neuer Partner. Was nämlich Intelligenz ist, kann immer nur eine andere Intelligenz erkennen. So wie es bereits Musiker und Musikerinnen gibt, die sich in ihrem Werk auf einen Dialog mit KI-Programmen einlassen, so kann es in der Zukunft auch Filme geben, die nicht mit Hilfe von KI-Programmen allein erzeugt werden, sondern im Dialog mit ihnen. Bis es so weit ist, müssen freilich beide Seiten noch einiges voneinander und über sich selbst lernen. Und vielleicht treffen wir uns ja zuerst auch im Bereich von hübschem Nonsens, wie etwa in dem ersten ausschließlich von KI erdachten Kurzfilm namens SUNSPRING (2016), in dem wir dramaturgische und ikonographische Elemente wiederzuerkennen glauben, ohne dass wir dessen logische und moralische Schlussfolgerungen nachvollziehen können. Der Lernprozess und die Anwendung von KI nicht nur in der Filmproduktion ist seitdem enorm fortgeschritten, vor allem auf dem Gebiet des ‚World Buildings‘: Jedes beliebige Wesen kann mit jeder beliebigen Stimme in jede beliebige Situation und in jede beliebige Welt gebracht werden. Die Bildwelt, in der wir leben (und der wir, im oben erwähnten Dreieck von Ding, Bild und Bezeichnung unsere Kommunikation mit der Welt und untereinander verdanken) ist im Stadium der nahezu vollständigen Fälschbarkeit durch KI gelandet. Mit vergleichsweise einfach handhabbarer Technologie kann man bereits eine virtuelle Kamera herstellen, die alle erdenklichen Bildaufgaben übernimmt – sagen wir: eine post-koloniale Version der Freiheitsstatue oder eine Verbesserung der Flugmaschinen von Leonardo da Vinci erzeugt – und dabei durchaus auch ‚kreative‘ Überraschungen schafft: Auf die lineare Bilder-‚Lüge‘ durch KI-generierte Ikonologien folgt ein künstlerischer Prozess, der technisch gesehen als ‚Halluzination‘ gefürchtet wird (ein KI-System ‚erfindet‘ Bücher, die es nie gegeben hat). Die Halluzination des KI-Systems ist ein Symptom für ihre finale Unkontrollierbarkeit, denn es handelt sich keinesfalls um bloße ‚Fehler‘, genau so wenig aber um schlichte Fälschung, denn das System ‚glaubt‘ an seine Halluzinationen und errichtet auf ihnen weitere Bausteine von Wissen und Abbildung.

So wie wir in der menschlichen Kultur davon ausgehen, dass die Fiktion wenn nicht mehr, so doch anderes weiß als die Wissenschaft und der Diskurs, erahnen wir offenbar auch in der künstlichen Intelligenz neben der Entstehung von Bewusstsein – wie etwa der Roboter, der Ich sagen kann und damit akzeptiert, dass die Welt außerhalb von ihm existiert, so wie ein Kind, das lernen muss, dass es nicht symbiotisch mit der Welt verschmolzen ist – eine Form des Unterbewussten oder des Unbewussten. Ob sie tatsächlich von elektrischen Schafen träumen – was eher unwahrscheinlich erscheint –, sei dahingestellt. Offenbar ist es jedoch mehr als eine bloß poetische Wendung, dass Maschinen, wenn sie ‚intelligent‘ sind, ebenfalls träumen können – oder sogar müssen. Die Trennung von Traum und Wirklichkeit, erinnern wir uns an das Beispiel vom Sprechen- und Sprachenlernen, wird bei einer KI anders verlaufen müssen, möglicherweise langsamer und komplizierter, als beim Menschen. Mit einfachen Kontrollmechanismen hat das nichts zu tun. Menschen leben in einer Dingwelt, in der sie sich unentwegt Bilder und Zeichen erzeugen müssen; KI ‚lebt‘ in einer Bildwelt, in der sie unentwegt nach Zeichen und in einer Zeichenwelt, in der sie unentwegt nach Bildern suchen muss. Das Ding ist für die KI zunächst unfassbar – es sei denn, sie hat es selbst erzeugt (aber vielleicht ist es ihr selbst dann noch fremd). So ist die Realisierung von KI am Ende gleichbedeutend mit der Neuschaffung der Dingwelt, andernfalls bleiben KI-Systeme so unglücklich wie in A.I. ARTIFICIAL INTELLIGENCE oder STAR TREK, oder so böse wie in TERMINATOR. Der Krieg zwischen Menschen und Maschinen oder die Leiden, die Menschen und intelligente Maschinen einander bereiten, sind Dramatisierungen, Veranschaulichungen, möglicherweise auch Übersteigerungen von in ihrem Wesen sehr realen Konflikten. Es war schließlich keine Hollywood-Erfindung, dass ein KI-Strategie-System als wichtigen Schritt zum Sieg die Ermordung der eigenen Generalität vorschlug. Das Problem liegt freilich tiefer. Gibt es eine Welt, die von intelligenten Maschinen und Menschen gleichermaßen bewohnt werden kann, und wenn ja, wie muss sie dazu verändert werden? Die Antwort darauf kann nicht allein in der Welt der Fakten und der Logiken, nicht allein in der Welt des Messbaren liegen; sie liegt auch im Unterbewussten, sie liegt auch im Traum. In den Träumen der Menschen ebenso wie in den Träumen der Maschinen.

MEDIENVERZEICHNIS

ROMANE UND ERZÄHLUNGEN

—— **Asimov, Isaac (2016)**: *Ich, der Roboter. Erzählungen* [1950]. Übers. aus d. amerik. Engl. von Otto Schrag. 7. Aufl. München: Wilhelm Heyne. ——— **Dick, Philip K. (2025)**: *Blade Runner. Träumen Androiden von elektrischen Schafen?* [1968]. Übers. aus d. amerik. Engl. von Manfred Allié. 4. Aufl. Frankfurt a.M.: Tor.

FILME UND SERIEN

—— 2001: ODYSSEE IM WELTRAUM (2001: A SPACE ODYSSEY). UK/USA 1968. R.: Stanley Kubrick. ——— A.I. – KÜNSTLICHE INTELLIGENZ (A.I. ARTIFICIAL INTELLIGENCE). USA 2001. R.: Steven Spielberg. ——— BLADE RUNNER. USA 1982. R.: Ridley Scott. ——— THE CREATOR. USA 2023. R.: Gareth Edwards. ——— DES TEUFELS SAAT (DEMON SEED). USA 1977. R.: Donald Cammell. ——— DOCTOR WHO. UK seit 1963. R.: Diverse. ——— EX MACHINA. UK 2015. R.: Alex Garland. ——— I, ROBOT. USA 2004. R.: Alex Proyas. ——— MILLENNIUM MANN. D 2001-2003. R.: Joe Coppoletta, Sebastian Vigg. ——— ROBOT & FRANK – ZWEI DIEBISCHE KOMPLIZEN (ROBOT & FRANK). USA 2021. R.: Jake Schreier. ——— SCREAMERS – TÖDLICHE SCHREIE (SCREAMERS). CA/USA/J 1995. R.: Christian Duguay. ——— STAR TREK. USA seit 1966. R.: Diverse. ——— SUNSPRING. USA/UK 2016. R.: Oscar Sharp. ——— TERMINATOR (THE TERMINATOR). USA 1984. R.: James Cameron.

SEKUNDÄRLITERATUR

—— **Bohr, Niels (1985)**: *Atomphysik und menschliche Erkenntnis. Aufsätze und Vorträge aus den Jahren 1930 bis 1961*. Mit einem Vorwort zur Neuauflage von Karl von Meyenn. Braunschweig: Friedr. Vieweg & Sohn. ——— **Rowland, Caroline F. et al. (2025/2026)**: Constructing language. A framework for explaining acquisition. In: *Trends in Cognitive Sciences*, H. 1 (2026), 26-39. <https://doi.org/10.1016/j.tics.2025.05.015>. ——— **Seeßlen, Georg (2017)**: Dystopia – a Moving Picture. In: *tv diskurs*, H. 81 (2017), 52-59. ——— **Seeßlen, Georg (2024)**: *Chatbots, KI-Bildgeneratoren und Co. Wie Künstliche Intelligenz Alltag, Kultur und Gesellschaft verändert*. Berlin: Bertz + Fischer.

ÜBER DEN AUTOREN

Georg Seeßlen ist als freischaffender Autor, Publizist, Feuilletonist sowie Film- und Kulturkritiker tätig.